

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellensche Hofdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Bennbrecher-Schmiede-Str. 102a. Druckhaus: Tagblatt Wiesbaden.
Vorsteher: Heinrich a. M. Nr. 7400.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbüllte.

Erhebungzeit:

Wochentags auszugsweise.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Wertheimer Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Besprecher: Für eine Besprecher vom 2. Monat 94 Kpl., für einen Monat 110 Kpl., ein-
jähriges Tagblatt. Durch die Vorlage gegen 220 Kpl., zusätzl. 42 Kpl. Einzelne Ausgaben, Einzel-
nummer 10 Kpl. — Besprechungen nehmen an: der Verlag, die Ausgaben, die Bezieher und alle Gewinnhaber. Im Falle eines Verlusts durch Abrechnung oder Verhandlungen haben die
Besprecher keinen Anspruch auf Rückerstattung des Blattes oder auf Rückzahlung des Besprechers.

Nr. 167.

Mittwoch, 21. Juli 1937.

85. Jahrgang.

ist der Krieg in Fernost unvermeidbar?

Die Strafexpedition der Japaner. — Andurchsichtige Lage. — Verschärfung der Gege nähre

Die Haltung der Zentralen.

ns. Berlin, 21. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Zeitung.) Die Lage im Fernen Osten, die Eden in seiner Unterhaussrede als höchst unbefriedigend und verworren bezeichnete, bleibt auch weiterhin andurchsichtige. Die Frage, ob die jüngsten Kämpfe weiter an Ausdehnung gewinnen und ob es zum freigemachten Krieg zwischen Japan und China kommen wird, läßt sich auch heute noch nicht mit Bestimmtheit beantworten. Die Japaner bezeichnen ihr jüngstes Vorgehen als Strafexpedition gegen die 29. chinesische Armee. Im Rahmen dieser Strafaktion haben sie die chinesischen Stellungen bombardiert. Die chinesischen Truppen sind nicht unätig geblieben. Sie haben auf die japanischen Angriffe geantwortet. Nach europäischen Begriffen würde es wohl kaum möglich sein, derartige Kampfhandlungen total zu begrenzen. Dieser Auffassung entspricht auch der Rabelschrift des Tokioer Vertreters des "Böhmischen Botschafters", in dem es u. a. heißt: "Nach dem Beginn einer massierten Strategieaktion japanischer Truppen in folge plötzlicher Angriffe chinesischer Truppen in der Nähe von Peiping erscheint in Tokio ein kriegerischer Konflikt unvermeidlich. Die militärischen Kreise sind über die ihrer Meinung nach unbefriedigende Antwort Kankings auf das japanische Ultimatum äußerst empört. Sie erklären, daß die Weigerung Kankings, den Marsch chinesischer Truppen nach Norden aufzuhalten, eine nicht mehr durch diplomatische Verhandlungen zu meisternde Lage heraufbeschworen habe." Tokio hofft amtielle Tochter Kreise noch immer, daß es gelingen wird, den Konflikt aus den Raum Peiping — Tientsin zu befrauen. Es bleibt also weiterhin die Frage, ob man die Kampfhandlungen als Auslandserkundungen mit lokalen Gewaltabenden ansehen will und kann, oder ob nunmehr tatsächlich beide Zentralen — Kanking und Tokio — aneinander geraten.

Vielleicht befürchtet man auch, daß die japanische Armee gegen den Willen der zivilen Stellen den Konflikt weiterführen könnte. Aber schließlich hat auch die japanische Armee schon einmal erfahren müssen, daß Tokio eigenmächtige politische Unternehmungen in Nordchina nicht billigen kann. Für die Haltung Japans führt man höchstlich weiter an, daß Tokio doch einmal die nordchinesische Frage anpacken muß und zwar im Sinn einer größtmöglichen Sicherung für Mandchukuo, dem einzigen möglichen weiter nach Westen ausgedehnten Vorfeld gegen den roten Feind, den Sowjetunion. Weiterhin vermutet man aus die erheblichen japanischen Wirtschaftsinteressen in Kordofana. Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, daß die Kankinger Regierung auf die immer stärker werdende antijapanische Volksfront und auf Künftiges nehmend mehr und es ist zu berücksichtigen, daß Kanking auch wohl auf die Großmächte wie England und Amerika rechnet und schließlich der Meinung ist, daß Japan unter der sowjetischen Drohung im Fernen Osten nicht mehr risikos einen Krieg mit China in Kauf nehmen kann. All das spricht in der Tat dafür, daß sich die Haltung der beiden Zentralen verschärft. Aber die Dinge liegen im Fernen Osten nun doch einmal anders als in Europa. Das letzte Wort ist somit noch nicht gesprochen und die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Man wird deshalb die Lage mit Zurückhaltung betrachten müssen und wird sich heute mit der Feststellung zu begnügen haben, wie Eden sagt, daß nämlich die Lage völlig unbefriedigend und verworren ist.

Tokio bestätigt den Beginn der Kampfhandlungen.

Tokio, 20. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Nach einer offiziellen Mitteilung des Kriegsministeriums haben chinesische Truppen am Dienstagmorgen das Feuer auf japanische Truppen eröffnet und nachmittags die japanischen Stellungen bei Peking und Lufotshien angegriffen. Die japanischen Truppen hätten, wie weiter berichtet wird, sofort den Abwehrkampf aufgenommen, und mit der Beschleierung Wangchinghien durch Artillerie begonnen.

Außällige Reise des Sowjetbotschafters nach Kanking.

Kanking, 20. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Der Botschafter des Sowjetunion in China, Bogolomow, der einen Aufenthalt in der früheren chinesischen Hauptstadt Peking hat, hat seinen bevorstehenden Besuch in Kanking angekündigt. Dieser Besuch des Sowjetbotschafters im augenblicklichen Zeitpunkt findet starke Beachtung.

Japan zu weiteren Verhandlungen mit China bereit.

Tokio, 21. Juli. (Kunstmeldung) Ostasiendienst des DRB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes stellt die gestrigen Kämpfe bei Wangping und Peking als lediglich lokaler Natur hin, veranlaßt durch chinesische Feuerüberfälle auf japanische Stellungen und die Weigerung entsprechend den Verhandlungen die chinesischen Stellungen bei Lufotshien

aufzugeben. Er halte, wird weiter berichtet, die Annahme, daß die Zusammenkunft der Belegschaft einer allgemeinen japanischen Strafexpedition für unberechtigt, wenn auch über die Beendigung der Attalen seinerlei Mittelung gemacht werde. Er habe zweitens darüber ausgedrückt, ob man auf chinesischer Seite die am 19. Juli in Tientsin geschlossene Vereinbarung mit der Kordofana-Garnison durchführte. Daher sei man in der leichten Kabinettssitzung zur Sanctionierung aller notwendigen Schutzmaßnahmen für die japanische Armee für den Fall der Nichtdurchsetzung der getroffenen Vereinbarungen gekommen. Die geplante Unterredung des Botschafters Hoda mit Außenminister Wangchinghien sei für Japan unbedeutend ausgewiesen. Dieser Ausgang der Unterredung bedeute jedoch nicht den Abbruch jeglicher Verhandlungen mit Kanking, und eine Wiederaufnahme der Besprechungen sei jederzeit möglich.

Ständige Tagungsbereitschaft des englischen Kabinetts.

Die Minister verzichten auf Auslandsreisen.

London, 21. Juli. (Kunstmeldung) Das englische Parlament geht am Freitag nächster Woche bis zum Oktober in die Ferien.

Verchiedene Blätter wollen mitteilen können, daß Ministerpräsident Chamberlain will, daß die Regierungsmitglieder geben können, ihre Ferien in England zu verbringen. Mehrere Kabinettsmitglieder, die bereits eine Rolle ins Ausland geplant hätten, seien bereit, dem Wunsch des Ministerpräsidenten nachzuhören. Außenminister Eden begibt sich nach Süden-England, um in Verbindung mit dem Außenamt bleiben zu können.

Die Regierungsräte sei man, wird allerdings betont, der Ansicht, daß sich die internationale Lage, mit Ausnahme der Situation im Fernen Osten, gebessert habe. Dennoch wünschte Chamberlain, nötigenfalls innerhalb weniger Stunden das britische Kabinett berufen zu können.

Wieder italienische Pressevertreter in London.

Rom, 21. Juli. (Kunstmeldung) Nach der Anfang Mai erfolgten Abberufung der italienischen Korrespondenten aus London teilt die "Agenzia Stefani" mit, daß sie ihren Nachrichtendienst aus London mit dem 1. August wieder durch einen eigenen Vertreter in der englischen Hauptstadt ausführen lassen wird.

Die Sowjets mit einer schweren Verantwortung belastet.

Paris über die Vertragung des Rüstungsausschusses überrascht.

"In der Sadgasse."

Paris, 21. Juli. (Kunstmeldung) Die Dienstagnachmittagssitzung des Londoner Rüstungsausschusses, die zu einer Vertragung führte, hat in der französischen Öffentlichkeit große Überraschung hervorgerufen. Man verheißt sich nicht die Tragweite dieser Vertragung und die Tatsache, daß damit die Rüstungsausschusssitzungen in einer Sadgasse geraten sind. Der Ausdruck "Sadgasse" lehrt in sehr allen Kommentaren der Mittwochspresse wieder. Wie nicht anders zu erwarten war, wird verucht, die Vertragung des Rüstungsausschusses hauptsächlich Italien und Deutschland zugeschrieben.

Die rechtsstehende "Epope" meint, die gestrige Aussprache vor dem Unterhaus habe tiefegehende Meinungsverschiedenheiten über den als Verhandlungsgrundlage genommenen englischen Kompromissvorschlag gebracht.

Wie so oft in internationalen Verhandlungen, drohen diese Meinungsverschiedenheiten nicht den Grundgehalt der Angelegenheit, sondern Fragen des Vorgehens im einzelnen. Sojietzland meinte sich, Franco die kriegsführende Eigenschaft anzuerkennen, was ziemlich merkwürdig sei, da es doch letzten Freitag dem englischen Kompromissvorschlag zugestimmt habe. Italien weigerte sich, über die Jurisdicition der freiwilligen zu verhandeln, wenn General Franco nicht vorher die kriegsführende Eigenschaft zuerkannt würde.

Saint Exupéry schreibt im "Journal": Der Doppelsinn des englischen Planes sei jetzt offenbar geworden. Der am letzten Sonntag von *Zaizev* abgesetzte Torpedo habe hierbei seinen Anteil. Der *Barcelona-Bolshevik* hatte auf Befehl Moskous vorzeitig eröffnet, daß Verhandlungen über Anerkennung Franços auf jeden Fall zwecklos seien würden. Mano habe den Italienern und Deutschen klar gemacht, wie die ganze Angelegenheit in Wahrheit angesehen sei. Habe das Sojiet nun aufdringlich critieren oder handele es sich nur um eine Parole? Auf alle Fälle handele es sich um einen sehr schlechten Start.

England und die Minderheiten.

Als es kurz nach dem Kriege klar wurde, daß die nationalen Minderheiten, deren Zahl durch die neuen Staatenbildungen erheblich vermehrt worden war, trotz der verschiedenen Verpflichtungen und der in den Verträgen vielen Rechten auferlegten Verpflichtungen einer schweren Verfolgung unterlagen, schlossen sie sich zu einer gemeinsamen Organisation zusammen, um ihre Interessen gegen das Vergehen zu verteidigen. Einige Männer, wie der vor kurzem verstorbenen Deutsch-Salze Dr. Amend, haben sich für die Minderheitfrage aus der internationalen Diskussion nicht verschüttet und eine leste Warnung für die Staatsmänner gegeben, die ihre Verträge nicht halten oder sie offen abschütteln. Darüber hinaus kann man leider nicht sagen, daß das Recht der Minderheit sich seit dem Kriege praktisch verteidigt entwickelt hätte. Abgesehen von einigen Rückblicken, wie sie die Reden des ungarischen Innenministers vorstehen, die Behandlung der deutschen Minderheit in Polen hinzusehen, dessen Regierung bekanntlich vor zwei Jahren im Böllerbund jede internationale Verpflichtung abschleift; vor allem aber auf die Lage des Deutschen in der Tschechoslowakei, eine Frage, die nachgerade eine ausschlaggebende Bedeutung für den europäischen Frieden angenommen hat.

Überall zeigt es sich, daß der Allmühlungsdrang der Staatsmänner sich der Idee der nationalen Selbstbestimmung widerstellt, die in der Ideologie der Friedensverträge und des Böllerbunds eine so große Rolle spielt, und daß der Böllerbund dort vollkommen versagt, wo er die ausdrückliche Garantie der Minderheitenschutzrechte übernommen hat.

Diese beiden Ursachen für den trostlosen Zustand dieser wichtigen Frage, die der 13. europäische Nationale Minderheitenkongress aufs neue festgestellt, der in den letzten Wochen in London tagte. Die Bedeutung und Wirksamkeit dieses Kongresses dürfen leider nicht hoch eingeschätzt werden, denn von den Idealen des Reichs, des Schenges der Schwaben, der nationalen Selbstbestimmung und Gleichberechtigung ist in dem amtlichen Betrieb der Politik und in dem Gemüse der leitenden Staatsmänner nicht mehr viel übrig geblieben. Sie interessieren sich für solche Fragen nur dann, wenn sie als propagandistische Hilfsmittel der Interessenspolitik brauchbar sind, verfallen aber in eine tiefe Teilnahmslosigkeit oder offene Unerschließlichkeit, wenn es sich um Klagen von Minderheiten handelt, mit deren Einwohnern und Gewaltmächtern man es aus einem "hochpolitischen Grunde" nicht verbünden mag. Auch hierfür ist die Haltung des größten Teils der europäischen Öffentlichkeit und der beeinflussenden Regierungen in der sudetendeutschen Frage das beispielhafteste und traurigste Beispiel. Das Schlagwort von der "Bedrohung der Tschechoslowakei durch Deutschland" ist

Die "Action francoalle" sieht in der Tatsatz der einzelnen Vertreter des Londoner Ausschusses den Wunsch, Zeit zu gewinnen. Doch arbeitet die Zeit nur gegen Frankreich. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß möglichst bald eine Lösung gefunden werde, die es gestattet, aus der Sadgasse herauszukommen. Solider habe aber der sowjetische Böllerbund, indem er sich von seinem Eifer unweidbar erklärt, daß seine Regierung auf keinen Fall die Idee der Zuverlässigkeit der Friedensverträge annehmen werde. Dieses ungünstige Bündnis belaste vor jetzt an die Sowjets mit einer Verantwortung. Warum sollte man denn nun noch über Kontrolle oder über Ausberufung der Friedensvereinigungen diskutieren, wenn die Böllerbundswellen doch entschlossen seien, auf die dritte Frage des englischen Planes (Zuerkennung der Friedensverträge) negativ zu antworten.

Die Londoner Presse schweigt.

London, 21. Juli. (Kunstmeldung) Die Londoner Presse spricht ausdrücklich die Dienstagnachmittagsitzung des Rüstungsausschusses an. Die Blätter weisen darauf hin, daß in der Dienstagnachmittagsitzung zunächst eine glatte Einigung über die zur Debatte stehenden Fragen erzielt wurde, daß aber nachmittags ein Stillstand eingetreten sei.

Bezeichnenderweise enthalten sich die Morgenblätter legtlicher Stellungnahme. Nur die oppositionellen "Daily Herald" und "News Chronicle" könnten es sich nicht verleiben, Italien und Deutschland die Schuld für die neuen Schwierigkeiten in die Schuhe zu schieben. Aus der Tatfrage, daß die sonstigen Blätter die Lage nicht kommentieren, will man schließen, daß man die allgemeinen Schwierigkeiten nicht tragisch nimmt.

Italien trauert um Marconi.

Staatsbegräbnis am Mittwochabend in Bologna.

Rom, 20. Juli. Der unvergessene Tod Marconis hat in der italienischen Hauptstadt allgemein tiefe Trauer ausgelöst. Am Dienstagabend um 8.30 Uhr erschien der Duke im Trauerhaus, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen und seinen Angehörigen sein Beileid auszusprechen.



Guglielmo Marconi †.

(Erich Zander, Archiv, A.)

Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Feierlichkeit, dem Sit der Königlichen Italienischen Akademie, übergeführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie öffentlich aufgebahrt wurde. Die Totenmesse halten Mitglieder der Akademie und Schwarzhemden. Mit einem feierlichen Staatsbegräbnis wird Italien am Mittwoch um 18 Uhr von seinem großen Sohn letzten Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

Der Führer hat an Mussolini ein Beileidstelegramm gerichtet.

Die schreckenerregenden Haubitzen.

Am englischen Unterhaus hat, wie sich aus Londoner Meldungen ergibt, am Montag nach der Rede Edens, über die wir ausführlich berichteten, die Angelegenheit der „schreckenerregenden Haubitzen“, die General Franco gegen Gibraltar hat einzubauen lassen, erneut eine große Rolle gespielt. Schon unlängst ist die Angelegenheit im britischen Parlament behandelt worden, da einige englische Abgeordnete der Linken glaubten, daß sie sich zu einer Hölle gegen Deutschland eigne. Diese Abgeordneten befürworteten nämlich, daß deutsche Ingenieure beim Einbau der Geschütze beschäftigt gewesen seien. Die englische Regierung hat darauf geantwortet, daß ihr davon nichts bekannt sei. Wenn jetzt ausgesetzt unter ganz besonderer Freude Churchill diese Angelegenheit nochmals vorbrachte, so gelobt das sterblich in der Hoffnung, daß es ohne eine Bedrohung Deutschlands nicht abheben würde. Vieelleicht ging es dem Deutschenfresser Churchill sogar vielmehr um eine kleine Hölle gegen Deutschland als um die Sorge um Gibraltar, das angeblich von diesen schreckenerregenden Haubitzen bedroht wird. So wird denn auch der Hinweis erklärlich, daß diese Geschütze vermutlich nicht aus spanischen Fabriken kommen. Wir wissen nicht, ob das zutrifft, halten das aber durchaus für möglich, ja wir hoffen, es nicht einmal für ausgeschlossen, daß diese Geschütze den Roten von den Truppen des Generals Franco abgenommen wurden. Daß sie an der Küste von Algeciras eingebaut wurden, ist nicht weiter verwunderlich. Nachdem nämlich Algeciras einmal von einem spanischen Kriegsschiff belagert wurde, ist es natürlich Pflicht der nationalen Regierung, für den nötigen Schutz dieser Festung zu sorgen. Das Gibraltar ist in unmittelbarer Nähe liegt, daß hier einige englische Abgeordnete gern um diesen englischen Stützpunkt sorgen zu müssen, ja zu nicht die Schuldf der nationalen spanischen Regierung. Nachdem nun die amtlichen englischen Stellen erklärt haben, daß diese schreckenerregenden Haubitzen keine Gefahr für Gibraltar bedeuten, kann man wohl annehmen, daß die Angelegenheit jetzt erledigt ist. Herr Churchill wird sich also nach anderen Themen umsehen müssen.

Doch ein nicht unbedeutlicher Teil der englischen Öffentlichkeit anders denkt als Herr Churchill und den solchen Heptzeiten gegen Deutschland nichts wissen will, zeigen verschiedene Kommentare der englischen Presse zur Edens-Kommentare, in denen eine wahre Verständigungspolitik Englands gefordert wird. Die englische Linke freilich, blind in ihrem Hass sowohl gegen Franco als gegen das neue Deutschland, lobt den alten Deutschenfresser Churchill, der über das Lob von dieser Seite freilich auch wohl kaum besonders erachtet sein dürfte.

Die deutschen Kunsthäuser liegen halbmast.

Berlin, 21. Juli. (Kunstmeldung.) Im Anschluß an die Gedächtnisfeier des Präsidenten der Reichskunstakademie, Hans Kriegler, zum Tode Marconis, haben sämtliche deutschen Kunsthäuser halbmast geschlagen.

Von dem eben verstorbenen großen italienischen Erfinder Marconi läßt sich das bekannte Wort wiederholen, daß Kleid das Genie macht. In sehr jungen Jahren, schon mit 23 Jahren, glückte ihm sein erster erprobter Versuch der drahtlosen Telegrafie. Bei den ersten Versuchen Marconis war auch der Professor an der Berliner Technischen Hochschule Stöber anwesend, dem wie eine außerordentlich anschauliche Schriftleitung verbanden, die in manchen unserer heutigen „Fotografen“ verwundene Geschäftsergebnisse hervorruft. Wir lesen da: „Es wird mit einer unvergesslichen Erinnerung bleiben, wie wir des Karren Windes wegen in einer großen Holzhütte zu kleinen Übungen überredende gehörten, Augen und Ohren mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Empfangsapparat gerichtet, plötzlich nach Aufhören des verabredeten Flaggenscheins, das erste Ticken, die ersten deutschen Morsezeichen vernahmen, herübergetragen von jener fernen, nur in unbeständigen Umrissen wahrnehmbaren Kiste, herübergetragen durch jenes unbekannte, geheimnisvolle Mittel, den Äther, der die einzige Brücke bildet zu dem Planeten des Weltalls.“

Seit einem schweren Autounfall, der ihm auch ein Auge kostete, kränkelte Marconi. In Rom, wohin der in seinen Lebensgewohnheiten seit lang zum Engländer gewordene Erfinder erst 1927 zurückkehrte, führte er deshalb ein sehr zurückgezogenes Leben, das ganz der Wissenschaft gewidmet war. Von Zeit zu Zeit wurde er von neugierigen Zeitungskorrespondenten gehört, die in ihm entweder einen Erfinder der sogenannten „Todeskranken“ witterten oder ihn wenigstens um ein sachmännisches Urteil ersuchten. Sein eigenes Vaterland und die ganze Welt überhaupt liebte ihn mit Ehren. Eine der amüsantesten Erinnerungen war, daß ihn die autarke Regierung erlaubt, von seiner Taufe aus, die vor genau lang auf drahtlosem Wege das Licht in dem Gebäude der österreichischen Hofkavallerie Sidney einzufachen, in dem die autarkischen Jubiläumsfeiern stattfanden. Ebenso wurde Marconi von Süden aus umgedreht drahtlos verkündigt, daß alles aufs Beste geklappt habe. Diese Dichtehaltung bei den Antipoden (Gegenseitigkeit) im fünften und kleinen Erdteil gibt eine wunderbare Vorstellung von der Bedeutung der Erfindung, die mit dem Namen Marconi verbunden ist.

Am Dienstagabend wurden als erste Marshacheinheit des Adolf-Hitler-Marsches 70 Jungen des Gebietes Okland 1 bei einer eindrucksvollen Kundgebung auf dem Königsberger Schloß durch Stabsführer Hartmann Lauterhahn verabschiedet. Damit hat der nun schon zur Tradition gewordene Sternmarsch der Hitlerjugend zum Reichsparteitag in Nürnberg begonnen.

Die polnische Regierung hat beschlossen, in Wadyslawo ein Konsulat einzurichten, das dem polnischen Generalstaatsrat in Rom unterstehen wird.

Die heutigen Beratungen Hodgas mit den Regierung und politischen Gattungen über die Arbeitsaufgaben des neuen Kabinetts endeten mit einem Einvernehmen in allen bislang strittigen Fragen. Deshalb, so heißt es in der Meldung weiter, ist es möglich, daß Dr. Hodga am Mittwoch über das positive Ergebnis seiner Besprechung dem Präsidenten der Republik Bericht erstattet.

Von zuständiger englischer Seite wird mitgeteilt, daß Gerüchte über Kurzuhren an Bord des zur Zeit im Hafen von Portsmouth liegenden 31 000 Tonnen Schlachtkreuzers „Warspite“ unbegründet seien. Tatsache aber ist, daß es etwa zu zwei Wochen zu einem Mißverständnis wegen des Wochendurcursus für die Belohnung gekommen sei. Auf Grund von Vorstellungen sei dann die Angelegenheit schnell in Ordnung gebracht worden. Es sei niemand davon die Rede gewesen, daß irgendwelche Belohnungsmitglieder den Dienst verweigert hätten. Die „Warspite“ ist das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der englischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir A. Dudley.

Wie die Chabarawster Zeitung „Tchchoslawia Sweda“ vom 10. Juli mitteilt, fand in Chabarawst ein neuer Hochwasserstrom statt. Die Angeklagten, bissmal 24 an der Zahl, waren wiederum Funktionäre und Angestellte der Eisenbahnen des sowjetrussischen Fernostgebietes. Sie wurden der Spionage beigelegt und zum Tode verurteilt. Auch diese Todesurteile sind bereits vollstreckt.

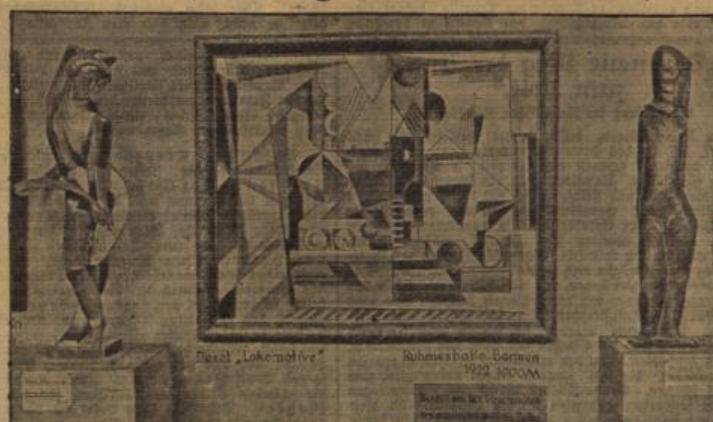
Roosevelts Kampf um seine Gerichtsreform.

Die Wiederwahl des Oberhauptes Rodriguez tragisch. New York, 20. Juli. Der inoffizielle „Waffenstillstand“, der in der Frage der Gerichtsreform vorlage des Präsidenten Roosevelt zwischen den Freunden und Gegnern dieser Vorlage infolge des Ablebens des demokratischen Präsidenten Senators Robinsons geschlossen worden war, wurde jetzt nach der gestern erfolgten Beerdigung Robinsons wieder aufgehoben. Der innerpolitische Kampf um Roosevelts Vorlage ist nun wieder in vollem Gange. Die Gegner wollen versuchen, die Jurisdiktionierung der Vorlage an den Aufsichtsausschuss des Senates zu erzwingen, wodurch der Gesetzeswurf, soweit die letzte Tagung des Kongresses in Frage kommt, aufgestellt werden würde.

Roosevelt steht jetzt mit Meldungen aus Washington beklagt, nach wie vor entschlossen, allen Widerständen zum Trotz die Reform des Bundesgerichts herbeizuführen.

Bemerkenswert ist, daß Roosevelt Gegenpartei die jede Gelegenheit ausnutzt, um gegen seine Neuen Politik Sturm zu laufen, augenscheinlich verhindern, für die im November stattfindenden Bürgermeisterwahlen in New York Kandidaten aufzustellen, die als Gegner Roosevelts bekannt sind. Sie wollen also einer Wahl von sonst rein lokaler Bedeutung einen Rahmen geben, der die ganze Nation bewegen wird. Die politische Lage in New York ist jedoch zur Zeit noch so verzweigt, da vorläufig nicht feststeht, ob der jetzige Bürgermeister und bestehende Oberhaupt Guardia, der zwar Republikaner ist, aber Roosevelts Politik unterstützt, von den Republikanern überhaupt wieder aufgestellt werden wird.

Die Ausstellung „Entartete Kunst“.



Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, hat eine große Zahl von Werken aus der Zeit der dekadenten Kunst zusammenge stellt, die unter dem Titel „Entartete Kunst“ eröffnet wurde.

Diese Schau spricht, wie unser Bild zeigt, eigentlich für sich selbst, oder richtiger, gegen sich und ihre Maler oder Bildhauer. Sie wirkt wie eine Warnung an das Heute und als eine Gewissensärgerung für jeden Verantwortlichen von morgen. Sie führt uns vor Augen, wie stark das Deutschland der Systemzeit in Blindheit gesangen war, daß es das Unrechte und Unschöne solcher Kunst nicht erkannte. Gewiß, es sind nicht nur die verrückten Schöpfungen des „Dadaismus“ und „Unsicher“, „Isen“, die uns hier begegnen, nicht nur Zeugnisse des Kulturbolschewismus und der Gottlosenbewegung, es ist nicht nur gewöhnlicher Schund, sondern viel mehr Dekaden, die sich dem Beschauer bietet. Gemeinsam aber ist all diesen Bildern und Plastiken die völlige Fremdheit gegenüber dem Volksleben, die Verzerrung des Wahren und Schönen im Leben. Man braucht sich nur die Art und Weise gegenwärtig zu halten, in der Frauentum und Mutterhaft von vielen dieser „Künstler“ behandelt und dargestellt sind, oder die Verunglimpfung christlicher Symbole zu betrachten; man muß sich die Kriegsfelder vor Augen halten, in die deutsches Soldatenkunst hingezogen wurde, so hat man sich genug von der Leistung dieser Sorte von „Intellectuellen“.

Um die Hintergründe des Anschlags gegen Oberst Röhr.

Im Auftrag einer politischen Gruppe.

Warschau, 20. Juli. Über das Ergebnis der Untersuchungen über das Attentat gegen Oberst Röhr liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Von halbmästlicher Seite wird aber ein Bericht eines Warschauer Blattes nicht bestritten, wonach es sich bei dem ums Leben gekommenen Attentäter um einen 28-jährigen Mann handelt, der nicht selbständig, sondern gemeinsam oder im Auftrag einer politischen Gruppe gehandelt habe. Wie verlautet, soll sich die Herausgabe der amtlichen Verlautbarung deswegen hinauszögern, weil die Spuren des Verbrechens sich noch ständig erweitern.

Die Abendpresse berichtet, daß die Explosionskraft der Bombe, die mit einem Allogumm-Dynamit geladen war, so stark war, daß die Finger des Attentäters 60 Meter von der Explosionsstelle entfernt gefunden wurden. Wie jetzt vermutet wird, hat der Attentäter Rechtfertigung, die Bombe in der Toreinfahrt, die das Auto des Obersten Röhr polieren mußte, einzugraben.

Wiesbadener Nachrichten.

Drahtlos.

Marconi ist gestorben, das haben wir den Lesern des Wiesbadener Tagblatts in unserer gebräuchlichen Ausgabe bereits mitgeteilt. Sein Werk ist wohl allen zivilisierten Völkern bekannt geworden, sie alle bedienen sich heute seiner Erfindung. Telegrafen und Telephonie auf drahtlosem Wege zu lenden. Der im 63. Lebensjahr Gestorbene hat der Menschheit eine Erfindung geschenkt, die heute nochmals wie praktisch seit vier Jahrzehnten denkt, aus unserer täglichen Leben kaum mehr hinwegzubauen ist. 1896 erfand er aus schon bekannten Einzelstellen den ersten Funkentelegraphen. Entdecker der Technik der Übertragung von Zeichen, Sprache, Musik oder Bildern durch elektrische Wellen war Heinrich Hertz (1857–1894). Marconi wertete dessen Erfindung erstmals praktisch aus. Im Jahre 1900 wurde die erste deutsche Funkstelle in Borkum errichtet. 1908 der Funkenspruch Rauen-Berlin einführt. 1914 folgten die ersten Verläufe mit kurzen Wellen unter 100 Meter und im Jahre 1924 konnte die erste transatlantische Verständigung zwischen England und Amerika durchgeführt werden.

Am 23. Oktober 1923 wurde in Deutschland erstmals eine Rundfunkabteilung gegründet. Viele Volksgenossen standen dem technischen Wunder damals völlig verständnis gegenüber. Und heute ist der Rundfunk zu einer Lebensnotwendigkeit geworden. Will der Röhre richtungsweisende Ausführungen an sein Volk machen: er bedient sich des Rundfunks, große Ereignisse im Leben unseres Volkes, wie beispielsweise am Sonntag der Tag der deutschen Kunst werden für alle Volksgenossen am Empfangsgerät lebendig. Ob Politik, Sport, Künste, Kultur, Wirtschaft, Volkstum oder Unterhaltung: der Rundfunk verbindet alle Volksgenossen zu einer großen Hörergemeinde. Was wir heute als selbstverständlich hinnnehmen, wurde langsam und mühselig aufgebaut. Marconi half in entscheidendem Maße mit, dem Gedanken der drahtlosen Sendung eine feste Grundlage zu geben. Er hat damit der Menschheit einen unvergessbaren Dienst geleistet.

Der Begriff der Notwehr.

Wer angegriffen wird, kann sich verteidigen.

"Notwehr ist diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwehren." Der Tatbestand dieses hier erwähnten § 33 Abs. 2 StGB sollte so klar sein, daß eigentlich Zweifelsfragen nicht mehr auftauchen dürften. Und doch gibt es gerade auf dem Gebiete der Notwehr immer wieder Grenz- und Zweifelsfälle, die unsere Gerichte beschäftigen, jo Entschuldungen des Reichsgerichts erforderlich machen. Die grundförmige Lehremeinung zum Begriff der Notwehrhandlung geht dahin, daß sich die Verteidigung gegen eine von einem Menschen ausgehende Handlung, also einen Angriff, richten muß durch den legendären Rechtsgründer des Gesetzes, Körper, Freiheit, Eigentum u. a. geschützt wird. Dabei darf der Angegriffen nur Recht zu seiner Handlung haben, denn nur gegen rechtswidrige Angriffe gibt es ein Notwehrrecht; gegen rechtsrechte Handlungen, zum Beispiel die Gewaltanwendung gegen den Körper seitens des Beamten beim Widerstand gegen die Staatsgewalt gibt es keine Notwehr. Um übrigens mit der Angriff gegenwärtig sein, das heißt, er muß bereits begonnen haben oder unmittelbar bevorstehen und zur Zeit der Abwehrhandlung noch fortwähren. Die Abwehrhandlung muß zur Verteidigung „erforderlich“ sein, das heißt, die Mittel der Abwehr müssen in einem der Energie des Angriffs entsprechenden Verhältnis stehen. Man darf also beispielsweise eine verhältnismäßig harmlose fiktive Bedrohung nicht dadurch juristisch erklären, daß man den Bedrohigen niederschlägt. Was aber dann? Welche Notwehrhandlung ist dann erforderlich, das heißt, welche ist also zur Abwehr des Angriffes angemessen? Grundätzlich ist dazu zu sagen, daß der, der angegriffen wird, sich verteidigen darf. Der Angegriffene braucht also nicht etwa sich dem Angriff durch die Flucht zu entziehen, denn wer das lädt und schimpft lädt, würde ja durch eine solche Flucht seine Ehre gefährden. Daraus folgt aber, wie das Reichsgericht in einer neuen Entscheidung sagt, noch nicht, daß nun der Angegriffene unter allen Umständen zur gewaltsamen Abwehr freitelt. Jährlinge schimpfen der Flucht und gewalttätiger Abwehr des Angriffs besteht eine ganze Reihe von Möglichkeiten, dem Angriff zu begegnen.

„Der neue Weg der Kunst zum Volk.“

Ausstellung im Nassauischen Kunstverein.

Der Kreis Mayen, dessen Landrat Heiliger, wie schon berichtet, sich um das Gemeinschaftswerk „Kunst und Künstler“ so verdient gemacht hat, enthält landstädtisch die größten Gegenstände. Unmittelbar an das fruchtbare Maifeld grenzt die raude und keiner Eisel mit ihren romantischen Schönheiten. Ihr charakteristisches Gepräge verleiht sie einer Bildung der Erdoberfläche in unausdenkbaren Zeiten. Vulcane zauberten zum Himmel glühende Vulkanmassen während sich schwärme. Gigantische Hader der feuer-speienden Berge mögen noch in die Kinderstage des Menschen hineingelehnt haben, und vielleicht finden wir in der Schilderung des Eros von den hellenist. Mosaiken eine leise Erinnerung an Katastrophen. Das ist die Geistigkeit der Eisel. Heute erhaben sich überall Ruinen an vielen Stellen sind die Straßen mit Alte und Bimssteinen förmlich beschottert. In den erhöhten Kratern haben sich Seen gebildet, die wie schwärze Augen unheimlich zum Himmel schauen. Grüne Wälder würzen wie Meeresswogen den sonderbar geformten Kuppen abwärts. In diese großartige Landschaft passen die vielen Burgen, von denen sich jede gleich einer geballten Feste über das Land der Steine emporreicht. Zwei dieser Burgen, Schloss Eltz und Schloss Bürrresheim, haben alle Stürme der Jahrhunderte überdauert und trauern wie Donzdorferburgen unverloren mitten in tiefer Waldeinsamkeit. Aber der Kreis Mayen erfreut sich bis zu den Ufern der beiden höchsten Stroms Deutschlands, der idyllischen Mosel und dem majestätischen Rhein.

Künster aus allen Gauen unseres Vaterlandes haben gewettet, all diese Herrschaften in Farben aufzufangen. Sie famen aus Berlin und aus Potsdam, aus Köln und aus Düsseldorf, aus Dresden, aus Mainz und aus München-Gladbach. Sie wurden zu Kolonisten unter den freundlichen Gastgebern, bei denen sie höflich wohnselig ihrer Arbeit

Wer dabei ohne Preisgabe eigener oder fremder berechtigter Interessen des Angreifers ausweichen kann, ist nicht berechtigt, ein Rechtsgut des Angreifers zu verlegen, wenn es zur Abwehr des Angriffs nicht erforderlich ist. Ein Beispiel:emand wird auf der Straße bedroht und könnte sich dem Angriff gemästigt widerstehen. In einer geringen Entfernung sieht er einen Schutzpolizeibeamten stehen. Da diesem sollte wäre der gegebene Weg zur Abwehr des Angriffs die Anspruchnahme des Schutzpolizeibeamten, um die eigenen Interessen der Verteidigung von Leben und Ehre wahrzunehmen. In Fällen, in denen der Angegriffene dem Angriff in anderer Weise als durch gemeinsame Abwehr entgegen kann, ohne sich dadurch etwas zu vergeben oder eigene oder fremde berechtigte Interessen zu gefährden, widerspricht, wie in „Der Deutsche Polizeibeamte“ ausgeführt ist, die gewaltfame Abwehr so sehr der gesunden Polizeiauffassung, daß sie nicht als zur Verteidigung in Notwehr geeignet anzusehen werden kann. Dieser Satz gilt aber ganz besonders in den Fällen, in denen die Beteiligung von besonderer Sachart ist, insbesondere also unter Anwendung einer Schußwaffe erfolgt und vielleicht gar mit der Tötung eines Menschen endet oder nur unter Tötung eines Menschen möglich ist.

Arbeitseinsatz für kinderreiche Väter.

Niem Sondermaßnahmen der Reichsamt.

Der Präsident der Reichsamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Reihe weiterer Sondermaßnahmen in die Wege geleitet, um den Arbeitseinsatz kinderreicher Gruppen zu fördern. Das gilt besonders für die noch arbeitsfähigen Kindererzieher. Er weiß darauf hin, daß die beobachteten Magna, die auf eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Kinderreichen gerichtet sind, durch einen pionierhaften und mit Nachdruck betriebenen Arbeitseinsatz Kindererzieher ergänzt werden müssen. Um Art und Umfang der hierzu erforderlichen Sondermaßnahmen festzulegen, sollen die Arbeitsämter einen Sonderbericht erstatten.

In einem weiteren Erlaß werden die nachgeordneten Stellen erachtet, daß mit einem Nachdruck um die Unterbringung der erwerbschwächsten Arbeitssuchenden zu bemühen. Verteilung der Erwerbschwächsten sei die berufliche Vermögensquelle der Erwerbschwächsten unter Berücksichtigung der Arbeitsamtsräte und des Berufsberaters zu prüfen. Ferner ist eine Sondererhebung der noch arbeitsfähigen Techniker und Ingenieure angeordnet worden, um gegebenenfalls Sondermaßnahmen zur Unterbringung dieser Kräfte treffen zu können. Schließlich werden die Arbeitsämter darauf aussermoralisch gemacht, daß es in der nächsten Zeit gelingen mag, die einsatzfähigen (einmal der beschrankt einzugsfähigen) Angehörigen der Sonderaktion für alte Kämpfer restlos und nach Möglichkeit in Dauerhaftigkeit zu versetzen. Dabei sind auch etwaige Ausgleichsmöglichkeiten zu prüfen.

Schwedische Gött. 42 Teilnehmer — Studentinnen, Studenten, Lehrer und Badeflöckchen — des zweiten Sommerkurses des Hermsdorff-Instituts trofen am Montagabend in Wiesbaden ein und wurden am Dienstagvormittag im Festsaal des Rathauses durch Bürgermeister Böckeler begrüßt.

Balmen im Kurgarten. Im Kurgarten wurden jetzt zahlreiche Balmen, hohstimmige und langhaltige, aufgestellt. Die Mehrzahl dieser Balmen hat man im Alzaga-Garten untergebracht, wo sie einen wundersamen Hintergrund für die bunte Blumenpracht, die dort ihre unzähligen Blüten entfaltet, bilden. Zwei außerordentlich schöne Exemplare des Phoenix-Balmen wurden rechts und links an das Gartenportal des Kurhauses gesetzt. In weiten Holzstühlen stehen die Balmen und schlängeln mit den langen, breit ausladenden, gesetzten Blättern sehr wirkungsvoll den Eingang.

Kopfsüber ins fühlbare Nach. An den leichten heißen Tagen herrscht am Marktbrunnen ein Bade-Heißbetrieb. In surgen Schwimmbädern sprangen zahlreiche Buben recht wuchtig in das fühlbare Nach des Brunnens, so daß jedesmal eine große Wasserwelle über den Rand des Brunnens schlug. Aber beim einfachen Hin- und Herpringen der Buben blieb es nicht, bald übte man Kopfspringe, die bei Un-

leben durften. Keiner von ihnen, und auch das ist bestechend, drängt sich mit seiner Persönlichkeit vor. Bei aller Qualität eignen sämtliche ausgestellten Bildern eine gewisse Familiärähnlichkeit. Diese Künstler dienen ihrer Aufgabe, treten hinter ihren Schilderungen zurück und schließen objektiv ihren Gegenstand.

So heißt Peter Krebs die materielle Gedend von Schallenmeisters mit rotten Pinselstrichen dar. B. W. Gleichenmacher läßt sich vom Zauber des Buchenwaldes gefangen nehmen und malt das Sonnenlicht, wie es durch die mächtigen Bäume zieht. Josef Kronesburg legt uns einen Blick über Berg und Tal bis zu dem tiefsitzenden grünen Elsbach hin. In ähnlicher Weise hat Werner von Höwold seine Aufgabe erfüllt. Adolf Praeger malt eines der romantischsten Täler Deutschlands, nämlich das Höhatal. Röthlich ist die scharf gezeichnete „Liebesinsel“ in der Moosal von Hermann Höhner. Doch auch die Gegend des berühmten Nürburgings von Fritz Jahnhofer in einer stolzen Stadt erfaßt wurde, versteht sich von selbst. Weiberholz wurde in Tempore und Louvre der Zuschauer See und sein malerisch bedeckter Friedhof dargestellt, so von Adolf Praeger und Rudolf Kastet. Weitleicht die schönsten Bilder der Ausstellung kommen von Martin Wehrer. Seine Insel bei Hahnenport ist ein Meisterwerk bibelhafter Einbildung in die Natur. So und nicht anders sollte man die Schönheit des Meisterwerks wieder geben. Den Landschaften schließen sich die geschichtlichen Denkmäler an, die aus diesem Boden gewachsen sind. Mayens sonderbar gewundene Kulturmühle hat Otto Arndt in einem Aquarell festgehalten. Leo Prinavari hat sich in den romantischsten alten Windeln von Niedermendig eingemeldet. Die Burgen von Montreal und Thürone fehren meistens wieder. Ella Reinhardt verbindet in ihrem Bilde den Zauber der „Sächsischen Schweiz“ mit den Reisen eines altertümlichen Orthsens. Schloss Bürrresheim hat Georg Günther in einem Ölgemälde, Schloss Eltz R. Schöll in trefflichen Radierungen dargestellt. Überdaupt finden sich unter den Aquarellen, den graphischen Arbeiten und den Zeichnungen einige der besten Leistungen. Ein

geschicklichkeit in dem doch immerhin ziemlich flachen Brunnen leicht Unfälle nach sich ziehen können. Am besten vergnügten sich aber die Jungen, wenn sie vom Rand des Brunnens aus in die Luft sprangen, dann gewissermaßen einen Bierzelbaum in der Luft schlugen und mit dem Rücken aus dem Wasser landeten. Diese Künslide wurde mit ungemein großer Geschicklichkeit ausgeführt, so daß bald zahlreiche Zuschauer das lustige „Freibad“ des Brunnens umstanden.

Eine Reisegesellschaft hatte Gläub. Gestern weilten Volksgenossen aus Neu-Jersey in unserer Stadt, denen ein brauner Einsiedler das Angebot machte, ein Los zu kaufen. Man kündigte dem Vorläufer an, innerhalb für den guten Zweck 25 RM. und hatte dann die große Freude einen schönen Treffer in Höhe von 50 RM. gemacht zu haben. Die an sich schon gute Stimmung verdarb sich bei den Reiseleuten zufrieden. Kein Wunder, wenn man schönes Wetter zum Aufzug in eine schöne Gegend hat und dann noch oben drein im Handumdrehen 50 RM. gewinnt! Den gleichzeitigen Gewinn sollte übrigens gestern ein anderer Volksgenosse einfahren, der auch durch einen Loslauf das Glück ver sucht und Erfolg mit dem Einzug hatte. Wollen wir nicht auch wieder einmal einen Einzug wagen? Aber natürlich, zumal ja auch das Großespiel jetzt wieder seinen Anfang nimmt.

Das Handwerk hat seine Meister! Am 19. d. M. feierte in lärmloser und geistiger Freiheit der Schlossermeister Pg. Rudolf Mayer, Herzogstraße 29, seinen 70. Geburtstag. Über 30 Jahre ist Pg. Mayer Vorsteher des Meister- und des Gesellenprüfungsausschusses für das Schlosserhandwerk. Einer Reihe von Jahren gehört er dem Vorstand der Schlosserinnung an. Die Schlosserinnung hat dem verdienstvollen Jubilar durch ihren Obermeister Pg. Stoll und durch das Mitglied des Prüfungsausschusses Schlossermeister Emil Eisenburger die herzlichen Glückwünsche überreicht. Zugleich sprach der Obermeister als Kreishandwerksmeister und als Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Wiesbaden im Auftrag des Kammerpräsidenten Pg. Müller dem Altmeyer die besten Glückwünsche aus und übermittelte diesem von der Handwerkskammer ein Geschenk für die treuen Dienste, die der Jubilar in dieser langen Zeit dem Handwerk geleistet hat. Besonders erfreulich war es für den Jubilar, daß es einem seiner früheren Lehrlinge vergönnt war, ihm zu seinem 70. Geburtstag als Obermeister und Kreishandwerksmeister die Glückwünsche des Handwerks zu übermitteln. Möge es dem Jubilar bei seinem noch recht viele Jahre seine Leistungsfähigkeit dem Handwerk zur Verfügung zu halten.

Todesfall. Am 17. d. M. verstarb im Alter von 75 Jahren der ehemalige langjährige Gefangendirektor Anton Simon in Westendstraße 16. Herr Simon war eine in Wiesbaden und besonders im Königreich von Nürnberg von Männern geschätzte Persönlichkeit; er war 35 Jahre Gefangendirektor und hatte auf vielen Gefangenschaftsweisen 1. Stelle errungen. In Darmstadt wurde er auf dem Gefangenschaftsplatz mit dem Großensozialen Dirigentenpreis ausgezeichnet. 1898 leitete er den Rajon in Johannisthal, anlässlich der Rückkehr des deutschen Gefangen der Freiherren von Mumm aus China. Bei der Belebung des Marineministers von Stosch dirigierte er den Gefang am Katafalk des Berstorfenden. Genau ein Jahr vor seiner Bestattung, konnte er sein goldenes Jubiläum feiern. Durch ein persönliches Schreiben des Jubilars wurde das Jubelpaar damals besonders geehrt. Bis zur letzten Stunde war Anton Simon ein großer Verehrer und Freund des deutschen Liedes und nahm an allen Zeitgefehlissen regen Anteil.

Das Mädelaudienzjahr der HZ wird angerechnet. Der Weg zu den praktischen Berufen führt in der Regel über die zweijährige Grundlehre, die hausarbeitslese. In dieser Grundlehre lernt der Lehrling die Grundregeln der ländlichen Haushaltung und den Kreis des häuslerlichen Lebens kennen. Lehrlinge für die Hausarbeitslehre werden von den Kreishauswirthschaften und den Arbeitsämtern nachgewiesen. Die Tätigkeit im Landjahr und im Mädelaudienz der HZ wird auf die ländliche Haushaltsschule angerechnet.

Verbotene Vereinigung. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen

großen Gemüse von Otto Rudolfs zeigt das breit am Rhein hingelagerte Andernach mit seinen mittelalterlichen Kirchen und Türmen.

Zu dieser Landschaft gehören die Menschen der Weltmarkt, ein aber, durch den Kampf mit der sogen. Natur geschaffter Menschenbild. Sinnbildlich wirkt da ein Blut, der mitten im Ackerfeld steht, ein Dreigelenk von Bierden, eine Häuslichkeit des Gartens auf dem Erntefeld. Manches alte Brauchtum hat sich noch erhalten, wie eine Frau in männlicher Alter Kleidung von Bartel Eilles und ein die Weinlagen vor den rauhaften Spazieren bewohnender Schleicher von Hosanna Clemens beweisen. Es führt uns hinüber in die Darstellungen der Arbeit.

Das Innere des Landes ist heimig. Aber der vulkanische Boden liefert ein Material, das sich für die Bauaufbauten nutzbar verwinden ließ. Es entstanden große Steinbrüche, aus denen man die erlaubte Lava in Form von Basalt oder auch von Tuftstein brach. Ihr Schröder bildet den unterirdisch durch Böhrungen erzielten Abbau des Schiefer. Auch Rödel zeigt halbnahle Arbeiter, die in einer Schmiede in einer Schmiede in einer Schmiede arbeiten. Ein Werk von monumentaler Wucht sind die „Arbeiter im Steinbruch“ von Peter Blum. So zeigt uns diese Ausstellung nicht nur die romantische Natur, sondern auch jene andere, die dem Menschen dienten wurde.

Dr. Wolfgang Waldschmidt.

* Ein Musterhaus aus deutscher Werkstoffen. Im Rahmen der am 20. August dieses Jahres beginnenden Leipziger Herbstmesse stellendenden Baumesse wird ein Musterhaus aus deutscher Werkstoffen gezeigt werden. Bei diesem Haus handelt es sich um einen einfachen „Einfamilienbau“, der zeigen soll, daß alle Bau- und Einrichtungsorgane im Sinne des Bierjahresplanes mit den vorgezogenen Verarbeitungsmethoden gefertigt werden können. An allen Bauaufbauten werden die Anwendungsmöglichkeiten deutscher Werkstoffe gezeigt. Sowohl im Außen- wie auch im Innenausbau finden sich nur deutsliche Stoffe Verwendung. Auch die Inneneinrichtung führt den Beweis, daß selbst in dieser Richtung hier nur deutsche Werkstoffe angewendet werden können.

Polizei im Reichsinnenministerium den "Reichsverband der Kriegsteilnehmer-Akademie e. V. Berlin" mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Ehemlicher Finder. Dieser Tage fand ein erwerbsloser Kriegsbeschädigter an einem Jahrkartenhalter des Bahnhofs ein Geldsäckchen mit 75 RM. Inhalt. Bald darauf sah er, daß ein Fräulein dieses Lädi und nach Feststellung der Richtigkeit des Inhalts konnte er der Besitzerin es übergeben. Die Freude über den Wiederherhalt war umso größer, als es sich um eine Haushaltseinheit handelte, die auf Urlaub zu ihren Eltern nach auswärtigen wollte und durch den Verlust schwer gezeichnet worden wäre. Der glückliche Finder lehnte die Annahme eines Finderlohnes ab, ermahnte aber das Fräulein, fünfzig Reichtum auf ihre Geldbörse zu geben, ihm war das freudige Gesicht der Besitzerin, die "Glück im Unglüd" hatte, Dank genug.

Eine Rosalie sperrte den Weg. Am Hainerweg stürzte eine morsche Kostenze über die Straße und versperrte den Verkehr. Glücklicherweise war niemand bei dem Fall des Baumes verletzt worden. Man rief die Feuerwehr, die den Baum zerkleinerte und das Holz aus dem Weg schaffte, so daß nach einer Zeit die Straße wieder befahrbar war.

Betriebsunfall. In der Eisenbahnbetriebswerkstatt des Hauptbahnhofs geriet der 28 Jahre alte Schlosser H. H. aus Radenhausen in das Gerücht der großen Drehscheibe, die zur Maschineneförderung dient. Der Mann erlitt dadurch erhebliche Quetschungen des linken Oberarmes und Fußgelenks. Man brachte den Verunglückten ins St.-Johes-Hospital.

Aus unserem Oesterreich. Am 22. Juli feiert Herr Aug. Buxorff, Römerberg 39, in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag.

Wiesbaden-Biebrich.

Werktatkrank. In einer Sattlerwerkstatt in der Elisabethstraße entstand ein Band, dessen Flammen auf den Wertstift, die Werkzeuge und Material übergriffen. Die Biebricher Werktatkrankwache löschte die Flammen mit einer Schlauchleitung in fast eisnüniger Tätigkeit ab.

Danfurkunde. Frau Anna Wehrle wurde durch die Standarte Wiesbaden eine Danfurkunde des Gauleiter, Reichsstatthalter Sprenger, gemäß Antrag des Amtes für Volksaufbau, für bewiesene Gastfreundschaft an erholungsbedürftigen Volksgenossen, überreicht.

Hohes Alter. Der invalide Johann Brüdmann, Hopfenstrasse 13, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Wiesel und Alis an der Arbeit. Das stolze Schwänenpaar, "Peter" und "Emma", auf dem Weiher an der Lohmühle hat Trauer bekommen. Trotz größter Behandlung seitens der Eltern wurde von den fünf jungen Schwänen bei Nachtzeit ein stolzes Tier von einem Wiesel getötet. Ein heftiger Kampf muß vorausgegangen sein, denn die Schwänenmutter wies zahlreiche Blutspuren auf. Auch im Schloßpark hat sich ein Alis eingenießt, der in leichter Zeit dem Aufseher viel zu schaffen macht.

Wiesbaden-Schierstein.

Zusammengebrochen. Von der Schwüle des gestrigen Tages zu stark angegriffen, brach in der Leichtstraße ein Pferd zusammen. Nachdem man das Tier ausgepannt hatte und es sich im Schatten erholen ließ, konnte es seinen Weg langsam fortforschen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

70. Geburtstag. Am 20. Juli feierte der Landwirt Ludwig Heinrich Wagner, Rambacher Straße 35, seinen 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind geht noch täglich seiner Feldarbeit nach.

Wiesbaden-Rambach.

Säureprobe an der Milchzimmerschule. Am Dienstagabend fand in der Milchzimmerschule durch den zuständigen Fachbeamten eine Säureprobe (HS-Probe) auf Haltbarkeit im Interesse der Frischmilchversorgung von Groß-Wiesbaden statt. Die Probe ergab eine völlig einwandfreie Milch, die in Bezug auf Haltbarkeit bei sorgfältiger Behandlung durch die Haustiere nichts zu wünschen übrig läßt.

Aus Kunst und Leben.

* Ernennungen in der Reichsrundfunkkammer. Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Hans Kriegler, hat Arthur Freudenberg mit der Leitung der Abteilung II "Propaganda" und Dr. Herbert Engler mit der Leitung der Abteilung V "Kultur" in der Reichsrundfunkkammer bestellt.

* Richard-Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper. Der großzügige, nur Buxtehude vergleichbare Reichtum der künstlerisch-technischen Mittel und die wichtigste Rolle im politisch-kulturellen Daseinskampf des Deutschen im Osten lassen die Zoppoter Waldoper in jedem Jahre neue Bedeutung gewinnen. Den Beginn der Festspiele 1937 bildete eine Wiederholung des Bühnenstücks "Parzifal", das in diesem Jahre unter der plakatwürdigen und gefühlvollen Leitung von Staatskapellmeister Karl Tutein (München) stand. Die tiefe Naturverbundenheit dieses Künstlers tritt hinter den religionsphilosophischen Einzelheiten gerade im Freien immer klarer hervor und entspricht hier einer nordisch-deutschen Weltstimmung von lechter Wahrhaftigkeit. Die Aufführung stand, vom Wetter begünstigt, bei vorragenden Leistungen von Orchester, Chor und Solisten unter der stilistisch wunderbar ausgesegneten Regie von Generalintendant Hermann Mertz auch diesmal auf schauderloher Höhe. Neu waren der heldlich gelagte Amfortas von Walter Groissmann, Staatsoper Berlin, und der besonders darstellerisch übertragende "Parzifal" von Gottschalk Pistor vom Deutschen Opernhaus Berlin. Von idealer Größe wie im vorigen Jahre der Garneleman von Sonja Kision und die Kunden von Inger Karén, beide Staatsoper Dresden. Die vielen Tausende von Zuhörern, die aus der engeren und weiteren Umgebung herbeigeströmt waren, standen ganz im Banne dieses einzigartigen Erlebnisses.

Dr. Hans-Georg Bonte.

* Die deutsche Kulturowoche in Paris. Auf Einladung des Organisationsausschusses der deutschen Kulturowoche in Paris, die vom 3.-12. September durchgeführt wird, sind in den Räumen der Pariser Vertretung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr Montag ein Empfang

- Wiesbadener Quellenfest. Das am 24. Juli zum erstenmal veranstaltete "Wiesbadener Quellenfest" wäre bei aller Reichshaltigkeit seiner Darstellungen unvollständig, würde die uralt Heilkraft der Quellen, Wiesbadens wertvollster und unvergänglicher Schatz, nicht gebührend an diesem Abend herausgestellt. Axel Ivers und Clemens Wilsenroth haben für das von der Kurverwaltung veranstaltete Gartenfest eine Kabarett-Revue verfaßt, die in zehn Bildern Wiesbadens Geschichte vom Römerbad bis zur Weltstadt aufzeigt. Die Revue wird insofern der Wissenschaft gerecht, da sie die Bedeutung der Wiesbadener Quellen zu allen Zeiten unterstreicht. Unverdorbar, ganz gleich, ob der Urmeninx zum entwilden seine wunden Glieder im heißen Quell heilte, ob die Römer aus allen Teilen des Imperiums nach den "Fontes Mattiaci" eilten, um dort zu gefunden, ob im Mittelalter Kräfte und Erholungsbedürftige hier der Gebeine des Leibes und der Seele ledig wurden, ob im galanten Zeitalter es schon zum guten Ton gehörte, in Wiesbaden gewesen zu sein oder ob in der dritten Glanzperiode der Weltstadt sich eine ganz Welt hier ein Stelltheim gab, immer waren es die heilkräftigen Quellen, die des guten Rufes und des Weltbeweises der Kurstadt schlechthin gewesen waren und durch ihre vielseitigjährige Geschichte bewiesen haben, daß sie dies auch in alle Zukunft bleiben mögen. Formen und Anschauungen wechseln, ihr Wert ist ewiglich.

Wiesbadener Künstler auswärts. Erna Maria Müller, vom Deutschen Theater, gastierte in der letzten Spielzeit mehrmals im Stuttgarter Staatstheater im "Opernball", im Mannheimer Nationaltheater als Marie in "Verlauts Braut" und im Opernhaus Frankfurt in "Sodome" und "Fidelio". Am 22. d. M. singt sie in einer Übertragung des Reichssenders Hamburg.

Wiesbaden-Bierstadt.

Vom Felde. Die Frühkartoffelernte ist hier zum größten Teil beendet, soweit die Acker nicht im Hagelgebiet lagen, war die Ernte eine gute. Die Landwirtschaft ist in Zeit damit beschäftigt, die Erntefrucht auszuladen; hierbei handelt es sich um Mais, Sonnenblumen und Widenfutter. Das Korn ist ebenfalls schon zum größten Teil gehämmert. Dieser Zeitraum wurde bereits mit dem Schnitt des Weizens begonnen.

Schienen werden gebaut. Am Dienstagnachmittag fuhr ein Straßenbahnenwagen der SBS unaufhörlich die biegsige Wiesbadener Straße auf und ab. Es handelte sich um einen Wagen, der mit einem Hobelwerk versehen war, das alle Unebenheiten von den Seitenen hinwegschob. Diese interessante Arbeit kostete zahlreiche Schaulustige an.

Wiesbaden-Dotzheim.

Auf Hessen-Pfaffen-Jahrt haben sich am Montag ungefähr 50 diejenige Jungpfaffen-Jungen degeben. Von Sammelpunkt an der Mühlengeschleife marschierte der Zug unter Vorantritt der Landesmusikkapelle zum Bahnhof.

Der Maulbeerbaum an der Höhstraße, der seit einigen Jahren unter Naturabus steht, trägt wie in den Vorjahren auch dieses Jahr wieder reiche Früchte. Über und über voll hängt der große Baum mit den dicken, schwarzen Früchten, die in gereitem Zustande massenhaft zur Erde fallen.

Bei der Obstauslese an die Sammelstelle ist jetzt eine vermindernde Tätigkeit festzustellen, nachdem Himbeeren, Stachel- und Johannisbeeren zum großen Teil abgeföhrt sind. Der Ertrag in diesen Obstsorten war über Erwartungen gut. Nach einem kurzen Stillstand wird nun bald das Steinobst geerntet werden können. Der Bevölkerung dieser Obstbäume läßt in diesem Jahr ebenfalls keine Wünsche offen. Eine bedeutende Mehrernte kann man auch bei den Brombeeren erwarten, die seit dem letzten Jahre in bisheriger Gemärtung eine große Ausdehnung erfahren haben. Fast jeder Garten weist nun eine derartige Anlage auf, die nach sachmännischer Ansicht sich sehr rentabel gestaltet und wenig Pflege erfordert.

Schweres Unglück durch scheuende Pferde.

- Weinheim, 20. Juli. Der Landwirt Sch. aus Löhrbach und der bei ihm bedienste Arbeiter Georg E. aus Unterlohrbach waren mit dem leeren Holzführwagen, von einer Sägemühle kommend, auf dem Heimweg. Kurz oberhalb der Kunzenbacher Brücke schauten die Pferde infolge eines Autosignals und ließen davon. Der 53jährige Georg E., der das Gespann führte, stürzte so unglücklich vom Wagen, daß der Tod sofort eintrat. Sch. kam mit leichteren Verletzungen davon.

Will, um die französische und die ausländische Presse mit dem Programm dieser Kulturowoche bekannt zu machen. Der Pariser Vertreter des Organisationsausschusses und Leiter der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Strebel, teilte mit, daß die deutsche Kulturowoche unter der Führung von Staatssekretär Kurt Kehl, Oberregierungsrat Jäger zeichnete den Sinn der Kulturowoche: Die französische Öffentlichkeit über den Stand der freien deutschen Künste zu unterrichten. 10 Galaabende seien vorgesehen. Damit diese Kundgebung erfolgreich ausgeht und Ohr der französischen Kritik handelt, habe der Zürcher die Durchführung den besten deutschen Künstlern übertragen.

* Theaterspektakel in Duisburg. Die Stadt Duisburg kann im November dieses Jahres auf 60 Jahre Theater in eigener Regie zurückblicken. 1887 wurde zum ersten Male in der Stadt, im Konzil, eine Oper gegeben. Vor 25 Jahren wurde das neue große Opernhaus am König-Heinrich-Platz eröffnet, das seit 1921 mit eigenem Spielkörper geführt wird. Aus Anlaß des Doppeljubiläums veranstaltet die Generalintendantur zu Beginn der neuen Spielzeit eine Festwoche vom 25. September bis 3. Oktober.

Wie Mark Twain ein Buch kaufte. Mark Twain kam eines Tages zu einem Buchhändler in New York, um ein Buch zu kaufen, dessen Ladenpreis 4 Dollar war. "Vier Dollar zahlt das gewöhnliche Publikum", sagte der große Humorist, "ich bin aber Journalist und bekomme doch wohl Ermäßigung?" "Gewiß", erwiderte der Buchhändler. "Dann bin ich noch der Verkäufer verschiedener Bücher und bekomme sicher noch einen besonderen Rabatt." "Auch er steht Ihnen zu", meinte der Verkäufer etwas zögern. "Ja, und dann muß ich Ihnen sagen, sehr Mark Twain fort, daß ich Ultimat ihres Gehaltes bin und daß meine Freunde bekommen." "Auch die muß ich Ihnen einzäumen." Wenn ich Ihnen nun meinen Namen sage, geben Sie mir bestimmt noch einen größeren Rabatt: ich bin Mark Twain." "Außerst erstaunt, Sie kennen zu lernen." "Also wiewiel kostet nun das Buch für mich?" "Gar nichts, Herr Mark Twain", antwortete der Buchhändler im ernstesten Ton, "im Gegenteil, ich schulde Ihnen noch einen Dollar. Hier bitte sehr." Da lachte Mark Twain herzlich und zahlt die vier Dollar.



Wir garantieren, daß in der MOKRI 59 rein orientalische Tabak-Sorten enthalten sind und daß die hohe Qualität der MOKRI auf Jahre hinaus durch riesige Tabak-Vorräte gesichert ist.

W. Lande GmbH. Dresden
In Ordnung 14. Juli 1937
Angelebt
Tabakexperte
Trotz allem kostet die MOKRI nur 3/4 Pf.



Wiesbadener Lichtspiele.

Walhalla-Theater. Von wildem und abenteuerlichem Leben der Goldgräber in Alaska erzählt der deutschsprachige Fox-Film "Goldfieber" nach Motiven des Romans "Wenn die Natur ruft" von Jack London. Ganz im Geiste dieses Meisters des nach eigenen Erfahrungen und Schicksalen gestalteten Abenteuerromans bringt das Spiel rauhe, verwogene, fampfhafte Menschen und ihr Angen mit der Wildnis, ihre Jagd nach unerschöpflichen Schätzen. Es fehlt auch nicht das für Jack London charakteristische Verständnis der Tierwelt, die verdeckt durch den praktischen Goldhund auftritt. Das mächtige Tier wird zum Gefährten des Goldsuchers, der unter unermüdlichen Strapazen und Gefahren den Weg nach einer ihm durch Zufall bekannt gewordenen Mine macht; allein er ist hinter der rauhen Schale doch ein ehrlicher, grundsinniger Kerl, er löst dem eingeschlossenen Beifahrer den Anteil an dem durch ihn selbst entdeckten Schatz und mehr noch, auch die Frau, die er in gemein-



Clark Gable und Loretta Young in dem Abenteuerfilm "Goldfieber". (Foto: Fox-Film.)

sem Gefäß leben lernt, auf die der andere über ältere Ansprüche hat. Der Abenteurer und Goldgräber, in dem Jack London wohl ein Stück seines Wesens festhält, gibt Clark Gable, der bekannte vorzügliche amerikanische Filmschauspieler, seiner manngartigen Art, die zähle, ironische Energie und warmherziges Empfinden gleicherweise glaubhaft macht, ebenfalls diese Rolle ganz besonders zu entsprechen. Seine Partnerin ist Loretta Young, deren ausdrucksstarke Kunst wie jüngst erst in dem Farbenfilm "Ramona" kennengelernt. Jack Oakie sorgt für Jäge leidenschaftlichen Humors. Den padigen Hintergrund spannungsreichen Geschehens bietet die Landschaft Alaskas in wilder, großartiger Romantik und das von Regisseur William Wellman in lebensvoll geschilderte Treiben in den Goldgräberstädtkungen. Der Filmaufbau enthält weiterhin einen sehr guten Kulturfilm "Feind Fliege", in der Eigenschaft als Abenteurer, sowie zwei lustige originelle Feichten. Auch und Herzog zeigen eine "Ahaspode in Step" mit tüchtiger und akrobatischer Bollenbung.

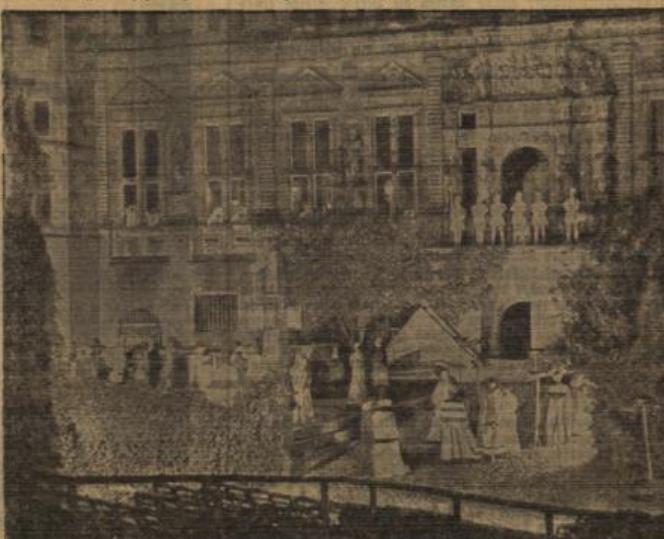
Jakob-Sprenger-Heim.

= Frankfurt a. M., 20. Juli. Die Kindererholungsstätte "Jakob-Sprenger-Heim" bei Oberreifenberg i. T. ist von der Beamtenschaft des Reichspostdirektionsbezirks Frankfurt a. M. dem Reichspostminister ohne Rücksicht auf seinen Geburtstag übergeben worden. Das durch freiwillige Spenden der Beamtenschaft des Reichspostdirektionsbezirks Frankfurt geschaffene Heim ist damit in das "Adolf-Hitler-Erholungswerk der Deutschen Post" eingereicht worden. Der fünfjährigen Wille, mit der das Heim dem Reichspostminister übergeben wurde, war ein Aquarell des Heims beigelegt.

Bieder Heidelberger Festspiele.

Kleists "Amphitryon" als Freilichtaufführung.

Heidelberg, 21. Juli. Die Reichsfestspiele Heidelberg wurden am Dienstagabend eröffnet. Unter den Ehrengästen, die sich im Schlosshof einfanden, befanden sich Gauleiter Robert Wagner, Reichskultusminister Robert Wagner, Reichskulturstaatsrat Franz Moralt und der Präsident der Reichskultusammler Rainier-Schäffer. Anlassantritt von den Bänken der Schlosstruktur und die Ouvertüre zu "Oberon" von Carl Maria von Weber leitete die Feierstunde ein. Dann nahm Oberbürgermeister Reinhart Haus (Heidelberg) das Wort. Er wies auf den Zusammenhang zwischen den eben vergangenen Tagen der deutschen Kunst und den Reichsfestspielen in Heidelberg hin, den einzigen vom Reich getragenen Freilichtspielen. Von hier aus entspringt auch die Forderung, Darstellung und Teilnahme breiterer Schichten des Volkes zu einer Gemeinschaft großen Erlebens zusammenzuwachsen. Schließlich teilte Dr. Reinhard mit, daß er sich in Einvernehmen mit der Reichskultusammler entschlossen habe, den im vorigen Jahr geschaffenen Dichterpriß der Stadt Heidelberg in eine Stiftung mit einem Jahresbetrag von 4000 RM. umzuwandeln. Dieser Betrag solle dem Projekte solcher dramatischer Dichtungen zuzuführen, die sich für die Aufführung in den Reichsfestspielen eigneten. An den Schlußern der Reichsfestspiele, Reichskultusminister Dr. Goebels, sei am Tage der Gründung ein



(Presse-Bild-Zentrale, Jander-K.)

Grußtelegramm gefandt worden. Die Ouvertüre zu "Coriolan" von Beethoven leitete über zu Heinrich von Kleists "Lustspiel Amphitryon", das unter der Spielleitung von Hans Schweitzer-Münzen (Künstlerischer Beirat Traugott Müller, Musik Leo Spits) in Szene ging. Die Aufführung — erkennbar in der deutschen Theatergeschichte unter freiem Himmel — wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wir werden über die Aufführung noch berichten.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= Neuhof i. T., 20. Juli. Im hiesigen Gemeindewald, Distrikt 8 (Bodenwald), brach ein Waldbrand aus, welcher durch den zuständigen Revierförster sofort bemerkt wurde. Dieser benachrichtigte die Feuerwehr sowie die Polizei-Feuerwehr. Da in der Nähe der Brandstelle größere Mengen Papierholz lagen und man große Gefahr befürchtete, setzte man die Motorfeuerwehr in Tätigkeit, mit welcher in kurzer Zeit das Feuer gelöscht wurde.

= Niederau, 20. Juli. Ein Probealarm der Freiwilligen Feuerwehr in der Nacht zum Dienstag hörte. Derselbe ließ die schnellstmögliche Hörschleißerhaltung der Wehr erkennen. Am Montag trafen hier wieder 15 Arbeitsschwestern aus dem Lager Niederau ein und haben in der hiesigen Turnhalle Quartier bezogen, um den Landwirten bei den Erntearbeiten zu helfen.

Aus dem Rheingau.

= Hattenheim, 20. Juli. Bei einer Straßenbiegung bei Hattenheim geriet ein Personenzug aus Frankfurt a. M. von der Fahrbahn, raste gegen einen Baum und überfuhr sie. Obwohl der Wagen schwer beschädigt war, kamen die Insassen mit leichteren Verletzungen davon.

= Geisenheim, 20. Juli. Ein hier vor Anger gegangenes Schiff zeigte spät nachts plötzlich Schlagseite. Man stellte fest, daß das Schiff leer geworden war und rief die Feuerwehr, da Wasser in die Schiffsräume eindrang. Man wurde dem Matrosen jedoch nicht Herr und setzte das Schiff daher am Ufer auf Land, wo es sonst untergegangen wäre. Die Ladung, 20 000 Zentner Braunkohlenreste, wurden von einem anderen Kahn übernommen.

Rhein und Nahe.

= Kaub a. Rh., 20. Juli. Am Lauber Stadtwald, Distrikt 4, "Graeder Schlaf", war in den Nachmittagsstunden des Sonntags ein Waldbrand ausgebrochen. Die Arbeitsschwestern aus Niederau, Abteilung "Heldenschlacht Bützen", die eben vom Kreisparteitag in Geisenheim zurückgekehrt waren, mußten sofort zur Bekämpfung des Feuers ausrücken, das in kurzer Zeit eingedämmt werden konnte, so daß größerer Schaden nicht entstand.

Pariser Hotelstreit beigelegt.

40-Stundenwoche bestätigt, aber die Hauptarbeiter werden „anderweitig untergebracht“.

Paris, 21. Juli. (Kunstmeldung.) Der Streit in den Pariser Hotels und Gasthäusern ist nach elftägiger Dauer und nach langwierigen Verhandlungen am Mittwochabend um 1 Uhr beigelegt worden. Vertreter der beiden Parteien unterzeichneten im Ministerpräsidium einen Kompromiß, durch den die Angestellten die 40-tägige Arbeitswoche auf 6 Tage verteilt, annehmen. Die Arbeitgeber erklärten sich dagegen nur bereit, 90 v. H. der Streikenden wieder einzustellen. Die übrigen 10 v. H. unter denen sich vor allem die Rödelarbeiter und Hauptarbeiter befinden, werden nicht wieder in ihre alten Arbeitsstätten zurückkehren, sondern sollen durch einen Arbeitsvermittlungsausschuß anderweitig untergebracht werden. Die Regelung der 40-tägigen Arbeitswoche, verteilt auf 6 Tage, gilt vorläufig nur bis zum 1. November 1937.

Frankfurter Nachrichten.

= Niedernhausen, 20. Juli. 450 Noen-Gardisten kommen nach Frankfurt a. M.

= Frankfurt a. M., 20. Juli. Am Donnerstag, 22. 7., treffen vormittags 450 Angehörige der italienischen Jugendorganisation Balilla in Frankfurt a. M. ein und bleiben bis 23. Juli in der Hauptstadt des Gaus Hessen-Nassau.

= Frankfurt a. M., 20. Juli. In einem Bad zog sich ein Herr beim Sprung vom Sprungturm an Fuß eine schwere Schnittverletzung zu, die die sofortige Überführung in ein Krankenhaus erforderlich machte. Beim Stehen eines Badewehres erlitt er in einer Straße des Nordens ein Spiegel eine sehr schwere Gassengastritis. Der Mann kam in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus, wo er sehr bedenklich darniederlegte. — In der Mainzer Landstraße wollte ein Motorradfahrer einen Radfahrer, der ein falsches Zeichen gab, nicht überholen und drehte deshalb sehr stark. Dabei überfuhr sich die Maschine, die 25jährige Lenker wurde auf das Pfosten geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen und mußte in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus geschafft werden.

Main und Neckar.

= Alschbachburg, 20. Juli. Ein Eindreher drang nichts in einen Hühnerhof in Hösbach ein und vernichtete den gesamten 350jährigen Bestand. Während 22 Stück spurlos verschwunden waren, lagten die übrigen drei tot im Stall. Der Dieb hat anscheinend vorher den Hühnern den Hals umgedreht und konnte die leichten drei nicht mehr aufzuhalten.

stets Dr. Frische's Qualitäts-Essige!

= Brüdenau, 20. Juli. Der Landwirt J. von Platz war mit Schuhladen beschäftigt. Als die Kühe plötzlich ansetzten, mußte J. von Platz herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschwand.

Reichsausstellung "Schaffendes Volk".

An zehn Wochen drei Millionen Besucher.

Düsseldorf, 20. Juli. Die Reichsausstellung "Schaffendes Volk" kommt am Dienstag den 3 000 000. Besucher zählen, und zwar war es der Eisenbahnarbeiter Svenn Frisch aus Höhns am Rhein, Vater von sieben Kindern, der die Ausstellung besuchte. Er wurde von der Ausstellungsführung begüßt, die ihm eine goldene Uhr mit Widmung überreichte.

Es ist bemerkenswert, daß in zehn Wochen bereits 3 000 000 Besucher der Ausstellung gezählt werden konnten, ein Zeichen dafür, daß diese große Werbeschau am Rhein in allen deutschen Gauen und im Auslande das größte Echo findet.

TEE Souc Hong m. Blüten Linnenkohl

Wachsende Unruhe in Palästina.

Tote und Verwundete in Damaskus.

Jerusalem, 20. Juli. In der Nacht zum Dienstag wurde in Dsso ein arabischer Häuermästet, der arabischen Boden an Juden verkaufen wollte, von noch unbekannten Tätern durch mehrere Schüsse getötet. Das gleiche Schicksal ereilte einen arabischen Landmäster in Haifa.

Am Dienstag kam es in Damaskus ebenfalls zu Unruhen, in deren Verlauf auf Seiten der Gendarmerie ein Tot und zwei Verwundete, auf Seiten der demonstrierten Araber mehrere Tote und Verwundete zu verzeichnen waren. Ein für Mittwoch angekündigter Protestmarsch gegen die Tötung Palästinens wurde verboten.

Der palästinensische Arbeiterführer Auni Bey Andoni hat auf der Reise zur Genfer Ratssitzung von Bagdad kommend in Damaskus eingetroffen. Er hat es verhindert, auf seiner Reise den Boden Palästinas zu betrachten, weil Gewalt von der bewohnten Verbindung des Groß-Muhammed von Jerusalem und der anderen Araberführer unterschlagen.

Die ägyptische Regierung tritt auf die Stelle.

Kairo, 21. Juli. (Kunstmeldung.) Auf eine Anfrage in Kairo über die Haltung Ägyptens zum Palästinenserstreit schreibt Ministerpräsident Raahs Palash, daß die Regierung auf diplomatischem Wege alles verucht habe und weiter versuchen werde, um eine Lösung zu erreichen, und um das Anliegen Ägyptens bei den arabischen Pößern zu erhöhen. Die Regierung halte es jedoch im allgemeinen Interesse für vorstellbar, das weitere Hervortreten in der Angelegenheit vorläufig zurückzuhalten.

Diese ausweichende Erklärung wirkt in der Presse und in der Öffentlichkeit enttäuschend und wird in Oppositionsstellen als ein Zugeständnis an England ausgelegt, besonders weil die gesamte Landesopposition entschieden gegen die Waffenblätter der Befreiungsbewegung bereits umjubelt zum Ausdruck gebracht haben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Über Europa herrscht eine sehr flache Druckverteilung. Durch das Vorbringen eines Schwusses führt und feuchtet Westerluft von Nordwesten her wird sich vorübergehend wieder stärkere Bewölkung einstellen, wobei es zu örtlichen Gewitterbildungsmöglichkeiten kommt. Eine nachhaltige Verschlechterung ist damit jedoch nicht verbunden.

Witterungsaustricht bis Donnerstagabend: Wollig, warm, meist trocken, südl. bis südwästliche Winde.

Neues aus aller Welt.

Wer schwimmt 100 Stunden?

Wettschwimmer mit Seelöwen und Haien. — Anzug, Technik und Überlade des Distanzschwimmens.

Kurz nachdem der auf einem Boot Denny Kammersgaard begleitende Arzt und der dänische "Lebensretter" Bergeren die krampelnde und schimpfende Denny Kammersgaard nach über 20 Schwimmunden im offenen Meer aus dem Wasser zogen, da bei einer Fortsetzung dieses Schwimmens die Sicht einer dauernden gefundene Schädigung gegeben hätte — schon kurze Zeit später traf ein Telegramm aus London ein, in dem Denny angefordert wurde, den Kanal zu überqueren. „Das ist keine Ausgabe für mich!“, sagte die kleine Dänin, „der Kanal — das sind ja nur 31 Kilometer. Nein, ich will das Kapitel beenden, was die längste Strecke, die je bisher im offenen Meer erreicht wurde!“

Während Dänemark also mit Spannung auf den neuen Verlust wartet, der in einigen Wochen stattfinden soll, fragt man sich, ob die Leistung dieses kleinen Mädels wirklich so einzigartig ist.

Der Mensch, der am längsten ununterbrochen im Wasser blieb, war ein Krüppel.

Es war der einjährige Charles Jimm, der 100 Stunden — über vier Tage also! — ununterbrochen schwamm. Das heißt, zeitweilig schwamm er nicht anders als ein Stück Holz, das man sich, ob die Leistung dieses kleinen Mädels wirklich so einzigartig ist.

Raum glaublich auch Klingt fast die Leistung des Argentiniens Pedro Candotti, der im Panamakanal von Santa Fe bis General Uribe schwamm — das sind 281 Meilen! Er absolvierte hierzu 87 Stunden. Doch auch von dieser Leistung wird Denny Kammersgaard mit Recht sagen können, daß sie mit dem Ziel, die sie sich gestellt hat, nicht recht vereinbar sei. Denn Candotti schwamm mit dem reisenden Strom — und während er 2 Kilometer täglich schwamm, trieb ihn die Strömung oft weitere Kilometer von allein vorwärts.

2000 Meilen in 742 Stunden schwamm Fred Newton im Jahre 1931 auf dem Mississippi! Das ist gewiß eine phantastische Leistung, auch dann noch, wenn man weiß, daß diese 742 Stunden eine gesetzte Zahl von Ruhepausen enthalten, die Newton einteilte.

Schon diese Angaben zeigen, wie außerordentlich schwer es ist, zu militärisch „objektiven“ Wertungen bei diesem Sport des „freien Distanzschwimmers“ zu gelangen. Es mögen erstaunliche Einzelheiten sein, jede wirkliche sportliche Wertung aber ist unmöglich, denn Temperatur, Strömung, Windrichtung und zahlreiche, oft gar nicht messbare Faktoren können für den Ausgang solcher Schwimmoutouren sehr entscheidend werden wie die persönliche Leistung. — Hinzu kommt, daß derartige Distanzschwimm-Berankungen in gemessenen Kreisen zu einem regelrechten „Kummel“ ausgenutzt werden, der mit wahren Sport überhaupt nichts mehr zu tun hatte. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an das Kanalschwimmen: 1875 gelang es bereits dem Captain Webb, in 22 Stunden und 45 Minuten als erster diese Strecke zu bewegen. Jahrzehnte Nachfolger hat er seitdem gehabt — heute liegt der Rekord bei 11 Stunden und 5 Minuten; aber noch immer hat dieser Kummel sich nicht ausgetobt!

Der Welt bester Distanzschwimmer, der Mann also, dessen Rekord nun gebrochen werden soll, dürfte der Deutsche Otto Kemmerich sein, der bei Danzig im offenen Wasser bis zu 50 Kilometern in 45 Stunden schwamm.

Seinen populärsten Rekord aber stellte er auf, als er mit einem Seelöwen um die Wette schwamm!

Analog hierzu war eine Wettkampf — die sensationelle Veranstaltung war stark besucht, jedoch die Schiedsrichter waren in Bedauern erstaunt, nicht nur als eine Art Sompathie-Rundgebung, sondern vor allem, weil sie dafür sorgten mußten, daß der Seelöwe weder austisch noch hoch auf Land zur Rüste gegangen. So schwamm Kemmerich um den Seelöwen gemeinsam einen Tag und eine Nacht und noch einen Tag und abermals wurde es Nacht. Nach 42 Stunden „gab“ der Seelöwe „au“ — er war schließlich geworden und mußte aus dem Wasser getragen werden. Unter tosendem Jubel aller Anwesenden aber schwamm Otto Kemmerich noch 4 Stunden weiter!

Tricks und Überglühen

spielen bei solchen Distanzschwimmern angeblich eine besonders große Rolle. Es ist ja bekannt, daß Denny Kammersgaard statt zunächst verschob, weil das rechte „Wascothorn“ schlecht — erst als ein ganz junger Seelöwe von einem Fischer für gelungen worden war, begann sie sich auf die Rekordstrecke zu wenden. Weitauß wichtiger jedoch, so will es wenigstens uns erscheinen, ist die sachgemäße Vorbereitung des Körpers für solche ungewohnten Strapazen. Es ist ja ziemlich allgemein

Dänische Zigarettenfabrik durch Großfeuer zerstört.

Kopenhagen, 20. Juli. Die in ganz Dänemark bekannte Tabakwarenfabrik von Petersen & Söhne in Herlev (Sjælland) wurde in der Nacht zum Dienstag durch ein Großfeuer zerstört. Das Feuer fand an vier Millionen Zigaretten und Zigarren und großen Beständen von Rohstoffen, die lärmend in den Flammen aufgingen, reichliche Nahrung. Der Gesamtwert wird auf fast 5 Millionen Kronen (etwa 3 Mill. RM) geschätzt, da auch viele Maschinenanlagen zum Tabakschneiden und Zigarettenpapier im Wert von 200 000 Kronen zerstört wurden. Die Belegschaft von 450 Arbeitern, die am letzten Freitag in die Sommerferien gegangen waren, wird voraussichtlich für längere Zeit zum Feiern gezwungen sein. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt. In erster Linie wird mit der Möglichkeit einer Selbstentzündung in den Tabaklagern gerechnet.

Die Schönheitsmaske der Pariserin. In der eben zu Ende gegangenen Pariser Saison ist die Schönheitsmaske immer mehr in Mode gekommen, und man nimmt an, daß sie im kommenden Winter noch größere Verbreitung gewinnen wird. Bekanntlich sind Schönheitsmittel, in Form einer Maske auf die Haut aufgetragen, schon im Altertum und in der Renaissance honorarisch gewesen. Die jetzt gebräuchliche Schönheitsmaske in Paris besteht aus einer roten, teigartigen Masse, die hell und darf auf das Gesicht gestrichen werden, dort 20 Minuten liegen bleibt und zu einer richtigen Gummimaske gerinnt. Nach etwa 20 Minuten wird sie in einem Stück von der Haut abgenommen, die danach bedeutend erfrischt ist. Die Masse der Maske besteht in der Hauptlage aus Vitaminen, die den Tropänen entnommen sind. Darunter gibt es grüne aus Spinatvitaminen und gelbe aus den Vitaminen der Karotten. Die Maske gibt auf ihrer Innenseite alle Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten der Haut mit allen Poren und Fältchen wieder. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen handelt es sich dabei nicht nur um eine Modesache, sondern darüber hinaus um einen Erfrischungsprozeß der Haut.

Die Feststätten für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau.



Im Vordergrund die Schlesier-Kampfbahn des Hermann-Götting-Stadions, dahinter die Freien-Wiese (das Aufmarschgelände der 500 000), und im Hintergrund (rechts) die Kuppel der Jahrhunderthalle.

(Scherl-Wagenborg-W.)

Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Refidenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

Brunnen-Kolonnade.

Donnerstag, 22. Juli: 11.00: Frühkonzert. Kreiswerkskapelle. Leitung: Kapellmeister Karl Lang. (Kurzzeit gültig.)

Kurhaus.

Mittwoch, 21. Juli: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Gauamusikzug XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumusikzugführer Fr. König. (Dauer- und Kurzzeit gültig.) 16.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanzmusik.

20.00 im Kurgarten: Konzert. Gauamusikzug XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumusikzugführer Fr. König. (Dauer- und Kurzzeit gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 22. Juli: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Kreiswerkskapelle. Leitung: Kapellmeister Karl Lang. (Dauer- und Kurzzeit gültig.) 16.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanzmusik. 20.00 im Kurgarten: Konzert. Reichsbund ebem. Militärmusik, Driseverein Wiesbaden. Leitung: Oberstabsmusikmeister a. D. Jung. (Dauer- und Kurzzeit gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Donnerstag, den 22. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgengruß, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Großer Klange zur Morgenstund.

bekannt, daß Langstreckenschwimmer, zumal wenn sie im offenen Meer schwimmen, sich mit einer Unzahl von Fett vorzubereiten haben! Von gleicher Wichtigkeit ist der Schutz der Augen — unsere kleine Dänin hatte auf eine Brillen verzichten wollen, und die Folge davon war, daß nach 15 Stunden Schwimmen ein Arzt zu ihr ins Wasser treten mußte, um die Augen zunächst mit einer Salbe zu behandeln und dann durch eine Brille zu schützen.

Überhaupt sind es solche „Zwischenfälle“, die derartigen Veranstaltungen, die ja auf rein sportlicher Seite keinen Anlaß erheben, oft die rechte „Würze“ geben. So gibt es beispielsweise eine von Amerikanerinnen besonders beliebte Strecke in der Nähe von Griechenland, die sich dadurch auszeichnet, daß hier — hieß es Distanzschwimmer zu begleiten pflegen!

Das Weiterschwimmen mit dem Tod

Die Devise unter der die „Rekorde“ auf dieser Strecke ausgetragen werden.

Wenn solche Dinge einem halbwegen vernünftigen Menschen auch eigentlich nur noch als „verrückt“ erscheinen können, so wollen wir doch andererseits nicht übersehen, wie viel persönlicher Schmerz, wie viel Energie und „Mannesmut“ zu der Bewältigung solcher Ziele erforderlich ist. A. R.

„Rassenpolitik“ in USA.

New York, 20. Juli. In Tallahassee (Florida) wurden zwei Negro nach dem Gefängnis von Unbekannten entführt und ermordet. Sie waren beschuldigt, einen Polizisten schlägerisch zu haben und befanden sich diebstahl in Untersuchungshaft. Am Tatort wurden fünf Warnungsspläte gefunden, die allen Regieren, die Weißen ein Leid zufügen, ein gleiches Schicksal drohten.

Telefunken-Platten

Vollständige Radio-Lessler Kirchgasse 22

Repertoire: 24453

Sportflugzeug ins Meer gestürzt. Ein Sportflugzeug mit zwei Insassen stürzte am Sonntag bei Gotenburg infolge Aussetzen des Motors ins Meer. Die beiden Insassen kamen hierbei ums Leben. Der umgelaufene Flieger und Beifahrer des Flugzeuges war der schwedische Industrielle War.

Hauschark vorbei am Pulverschiff. Nach der Überzeugung aller Fachleute ist Liverpool um ein Haar einer schweren Explosionstragödie entgangen. Der amerikanische Reichter „General City“ hatte eine leichte Berührung mit dem belgischen Schmanker Alexander „Dre“. Beim Gegenmander kam der Amerikaner sowohl ob, daß er um 3 Zentimeter ein großes Pulverschiff rammt, das hier vor Anker lag. Wäre es zu einem Zusammenstoß gekommen, hätte man mit einer Explosion rechnen müssen, die auch die Magazine von Bromborough in die Luft gesprengt hätte. Den Seeleuten, die den Vorgang beobachteten, standen für ein paar Sekunden Atem und Herzschlag still.

Der kurze Krieg. Der kurze Krieg, den der Weltgeschehnheit kennt, war derjenige, den 1896 der Sultan von Sanibar mit England führte. Im August 1896 erklärte der Sultan den Krieg. Kaum, daß die Kriegserklärung nach London übermittelt worden war, erhielt ein englischer Kreuzer, der sich an der Küste von Sanibar aufhielt, den Auftrag, den Palast des Sultans zu beschließen. Der Befehl wurde logisch ausgeführt. Das englische Kriegsschiff besiegte den Palast des Sultans und verzerrte zugleich das einzige Kriegsschiff der Marine von Sanibar. Genau 37 Minuten nach Erklärung des Krieges ergriff der Sultan die Flucht, und auf dem Weg des Palastes gingen die weißen Flaggen hoch. Der Krieg war zu Ende. Er hatte nur wenig mehr als eine halbe Stunde gedauert.

Ein Standesamt im Hotel. In dem bekannten Palace in Los Angeles ist fürstlich ein offizielles Standesamt eingerichtet worden. In letzter Zeit kann es verschiedentlich not, daß gerade in diesem Hotel täglich Verlobungen und Vermählungen unter den Hotelgästen stattfinden. Aus diesem Grunde und auch in Hinsicht auf die geschäftlichen Interessen des Unternehmens ist dort mit Erlaubnis der Stadtverwaltung ein Standesamt errichtet worden. Tatsächlich kann das Hotel seit der Einführung dieser Neuerung nicht über verhinderten Bezug klagen.

Reisepropaganda auf Briefmarken. Japan plant in Kürze die Ausgabe von Briefmarken, auf denen die für Chefschließung Propaganda gemacht werden soll. Die Marken werden einerseits das unerträliche Leben eines Junggesellen darstellen und auf der anderen Seite die Annahmehilfen eines Ehemanns im Kreise seiner Familie zeigen. Die Marken werden sogar einen in diese Richtung weisenden Text haben, der ausdrückt, daß alle Männer, die nach ihrem 28. Lebensjahr noch unverheiratet sind, steuerlichen Mehrbelastungen nicht entgehen können.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

und das „Unterhaltungsblatt“.

9.30 Hausfrau, hört zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Deutsche Schule. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Dem Opernfreund. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Für unsere Kinder. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen. 19.00 Valentinskunde. 20.00 Taufend. Notenklippen tanzen. 21.00 Zeit, Nachrichten. 21.15 Romantische Musik. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Wiesbadener Lichtspiele.

Udo-Palast: „Wenn Frauen läuwigen“ Walhalla; „Goldfieber“ Thalia; „Söldner an Garcia“ Film-Palast; „Die Millionenerbholz“ Capitol; „Zum Tanzen geboren“ Apollo; „Die zweite Mutter.“ Urania; „Unter heissem Himmel.“ Union; „Drei tolle Tage.“ Luna; „Kreuzweg einer Liebe.“ Olympia; „Die Werst zum grauen Hest.“

Bleichestraße
und ihren guten Bezugsgeschäften!

Samen- und Zoo-Handlung	Sebastian	9
Bandagen, Orthopädie	Markwardt	9
Pelze - Stein	13	13
Seifen, Bürsten, Bohnerwachs	Kraft	13
Licht, Kraft, Radio	Gebr. Olsson	17
Drogerie Geipel	19	19
Schneider-Bedarfsartikel	Bauer	19
Schneidermeister Hies	21	21
Uhren, Optik, Rappl	25	25
Butter — Eier — Käse Seil	25	25
Wäsche-Anton	Ecke Walramstr.	33
Damenschneider Heiß	35	35
Farben-Seibel	Hauptgeschäft: Yorckstraße 14	41
18	Leihbibliothek	Schwarz
22	Betten, Matratzen	Süssenguth
24	Krefelder Selenstoffe	Helming
28	Wäscherei Kirsten	(Betriebs: Schornhorststraße 7)
30	Urania-Lichtspiele	Hauptfilm: Unter heiligem Himmel
34	Möbel-Brand	
40	Photo-Schneider	Photo, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!



Reichslotterie
für Arbeitsbeschaffung
250.000 GEWINNE U. 400 PRÄMIEN
Ru 2800000

Ia Pfefferminztee
neue Ernte
Durststillend! Magenstärkend!
Feinste Blattware, 125 g 8,-
Sämtl. Kräuter zu Knipppuren
Fachdrogerie Tauber
Ecke Moritz- u. Adelheidstr. 34

1897 40 Jahre gute Ware
1937 10 Jahre zufriedene Kunden

FRITZ HENRICH

Weinhandel • Spirituosen
Süßmoste • Fruchtsäfte

Wiesbaden, Blücherstraße 24, Ruf 26914
W.-Biebrich, Rathausstraße 65, Ruf 60504

Herstellung u. Vertrieb von
Apfelwein, Weißwein, Rotwein, Apfelsaft,
Traubensaft, Himbeersaft
Trinkbranntweine, Liköre

Versand nach allen Gegenden

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT

ZAHNARZT DR. FRIEDRICH CRAMER
LUCIE CRAMER, GEB. KOHLER

TAUNUSSTRASSE 12

LUISENSTRASSE 46

20. JULI 1937

Schwanke's Mehl

findet in viel Haushaltungen
wie folgt Verwendung:

Zum Backen und zu allen
Kochzwecken:

Weizenmehl Type 1058

500 g 18 Pf.

2½ Kilo-Beutel 90 Pf.

3 Runden:

Weizenmehl Type 812

500 g 20 Pf.

2½ Kilo-Beutel 100 Pf.

3 Beutel:

Weizenmehl Type 502

500 g 22 Pf.

2½ Kilo-Beutel 115 Pf.

Badzucker 3 Beutel 20 Pf.

Hefe Reis frisch

Olivensöl Liter 2.30

vierge extra DAB 6 Ware

Grieß, grob od. fein, 500 g 25

Grasen, fein, mittel, grob

500 g 26, 24, 21

Kleinblatthaferflocken

28 in Paketen 250 g 20

Grüntern, gemahlen, 500 g 38

Semimüsli 500 g 35

Semüle • Riesenhörnchen

28 Eiergussflocken 500 g 40

Eiergemüsemüsli 500 g 43

Frühstücksmüsli

28

Edel-Bohnerwachs Loba / Blitz / Fix 28

Edel-Kerzenwachs

28

Prima Kernesel-Späne

500 g (1 Pfd.) 60 Pf.

Edel-Kerzenwachs

28

Edel-Kerzenwachs

28